

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 105 (1979)  
**Heft:** 26

**Artikel:** Salt II  
**Autor:** Weigel, Hans  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-622467>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 30.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## SALT II

Die seligen Geister sassen gemütlich im Elysium, labten sich an Nektar und erzählten einander, wie so oft, von ihren militärischen Erfahrungen.

«Woran sind Sie zugrundegegangen?» fragte Schatten Eins.

«An einem Cruise Missile BX 2015», sagte Schatten Zwei.

«Das ist gut. Die sind in SALT II zugelassen.»

«Und Sie?» fragte Schatten Zwei.

«An einer von einem U-Boot abgefeuerten Rakete», sagte Schatten Eins.

«Wissen Sie zufällig die Nummer?»

«Eine dreistellige Zahl.»

«Bravo!» rief Schatten Zwei. «Bis zu zweihundert sind sie in der SALT-II-Uebereinkunft zugelassen. Es tut wohl, wenn alles mit rechten Dingen zugeht.»

«Ich bin», mischte Schatten Drei sich in das Gespräch, «ich bin das Opfer einer Neutronenbombe.»

«Pfui Teufel! Typisch kapitalistisch-imperialistisch! Bei den Neutronenbomben ist das Prinzip der Gegenseitigkeit nicht gewahrt.»

«Da lob' ich mir meine Mehrfachsprengkörper-Boden-Boden-Rakete!» rief Schatten Vier. «Die hat mich getötet, wie das Gesetz es befahl. Da stirbt es sich doch ganz anders.»

«Ja, Sie sind zu beneiden», meinte Schatten Drei. Schatten Fünf war sichtlich unruhig geworden.

«Was ist Ihnen?» fragten die anderen.

«Ich bin –» sagte er und war sehr verlegen, «ich bin von einer Gewehrkugel getötet worden.»

«Schrecklich! In den späten siebziger Jahren von einer Gewehrkugel! Ein moderner Mensch wird innerhalb von SALT getötet! Man reist ja auch nicht mehr mit der Postkutsche.»

«Ja, wir anderen haben grosses Glück, und wir können allen Pazifisten auf der Höhe unserer Zeit nur empfehlen, nach Möglichkeit im Rahmen von SALT getötet zu werden.»

## 5 Minuten Europa

Am gleichen Wochenende, an dem in verschiedenen europäischen Staaten die Wahlen ins Europäische Parlament stattfinden, reisen wir ein bisschen durch dieses Europa, zu dem ja – jedenfalls geographisch – auch die Schweiz gehört.

Die italienischen Bahnen gelten nicht gerade als Inbegriff der Pünktlichkeit. Wir sind deshalb angenehm überrascht, als wir,

aus dem Süden kommend, mit einer Verspätung von lediglich fünf Minuten im Grenzbahnhof Luino eintreffen. Doch aus den fünf Minuten werden sechzig: Der SBB-Zug, in den wir umgestiegen sind, rührt sich nicht. «Eh», sagt der Capo Stazione, «der Schweizer Zug ist schon weg.»

Was, er hat den Zubringer, der ganze fünf Minuten verspätet war, nicht abgewartet?

«Die Schweizer sind eben pünktlich. Die fahren auf die Minute genau.»

An einem Grenzbahnhof, an dem man nur in einer Richtung weiterfahren kann? Das ist doch wohl nicht möglich!

«Ich kann nichts dafür», beteuert der Capo Stazione. «Da müssen Sie bei den Schweizern reklamieren.»

«Was geht das uns an?» meint eine halbe Stunde später der SBB-Kondukteur. «Da müssen Sie schon bei den Italienern reklamieren. Was können wir dafür, dass die sich nicht an ihren Fahrplan halten?»

Am gleichen Wochenende, an

dem das Europäische Parlament gewählt wird, sieht Europa in der Praxis so aus: Zwei Nachbarstaaten sind nicht in der Lage, sich über allfällige geringfügige Verspätungen im Zugverkehr so abzusprechen, dass die Betroffenen, die Reisenden, die kleinstmöglichen Unannehmlichkeiten in Kauf nehmen müssen.

Steht EG nicht für Europäische Gemeinschaft?

Doch lassen wir das. Uns Schweizer trifft ja ohnehin keine Schuld: Wir sind nicht Mitglied der EG.

Roger Anderegg

ERNST P. GERBER

## Unheilbar krank!

Es steht in der Zeitung mit grösster Verbreitung, die Botschaft ist hart; ich sehe ihr Bild, den Blick unterkühlt, mit keinem Lächeln gepaart.

Unheilbar krank und zuvor noch gesund, sie welkt vor sich hin die englische Queen, so steht's in der Zeitung mit grösster Verbreitung.

Ich suche den Text und finde zunächst nichts in der Zeitung mit grösster Verbreitung, das mir erklärt, was der Queen widerfährt.

Doch da, beim Verweilen im Raum von zehn Zeilen, erbarmt sich die Zeitung mit grösster Verbreitung der wilden Gedanken zur unheilbar Kranken.

Nichts zu verschweigen, der Wahrheit sich beugen, Fügung – so it is: die Queen hat Arthritis, und das an der rechten Hand. So weiss es die Zeitung mit grösster Verbreitung, die grösste, die grösste im Land.